



Der Müller



Holzschnitt: W. Dirx, Schrift: Heiner Graefen

Aus Lübbecke erreicht uns folgende aufsehenerregende Nachricht, die wir im Wortlaut veröffentlichen wollen:

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir können Euch die freudige Mitteilung machen, daß auch die Verwaltungsstelle Lübbecke eine Jugendgruppe gegründet hat. Nachdem fünf Lübbecker Mädels im Schopketal „Jugend-Zeltlager“ Textil und Bekleidung waren, wurde es ihnen ermöglicht, mit ihren dort erworbenen Kenntnissen eine Jugendgruppe aufzubauen. Unser Ziel wird sein, die Jugendlichen zu guten Gewerkschaftlern heranzubilden.

Mit kollegialem Gruß
Ingeborg Thon

Es ist ein großes Verdienst der älteren Kollegen, daß sie beim Neubau der Gewerkschaftsbewegung 1945 der Frage der Jugendarbeit eine entscheidende Bedeutung beigemessen haben. Sie haben die gewerkschaftliche Jugendarbeit als ein dringendes Anliegen betrachtet, weil sie wußten, die Zukunft der gewerkschaftlichen Arbeit wird im Interesse aller Schaffenden durch die Miteinbeziehung der jugendlichen Mitglieder gesichert.

Für denjenigen, der sich an imposanten Zahlen erbauen will, mögen nachstehende Angaben dienen.

Am 1. Januar 1948 wurde der Anteil jugendlicher Mitglieder der britischen Zone bis zu 25 Jahren auf 299 000 rechnerisch geschätzt. Genaue Angaben sind nicht möglich, weil zu Anfang nur Jugendliche bis 18 Jahre statistisch erfaßt wurden, von denen am 1. Januar 1948 rund 119 000 organisiert waren.

Mit 519 797 jugendlichen Mitgliedern in der britischen Zone, davon 131 000 bis zu 18 Jahren, weist der 1. Januar 1949 den werberischen Erfolg unserer Jugendarbeit auf.

Nicht aber ist in diesen Zahlen, an denen sich die einen berauschen, die aber für andere so nüchtern zu lesen sind, die ungeheure Arbeit all der vielen ehren- und hauptamtlichen Funktionäre, der alten und jungen Kollegen enthalten. Ihre für die gewerkschaftliche Jugendarbeit geopferte freie Zeit würde, zusammengerechnet, phantastische Zahlen ergeben.

Viele Bücher könnten geschrieben werden über die Schwierigkeiten und Hemmnisse, die den Beginn der Jugendarbeit begleiteten und auch heute vielerorts immer wieder auftauchen. Erschwernisse, welche sich aus der Situation der Jugend nach dem Kriege heraus erklären lassen — geschaffen durch die vielen Anordnungen der Besatzungsverwaltungen —, die skeptische und argwöhnische Beobachtung seitens der anderen Jugendorganisationen, die aus Unkenntnis einer echten Jugendpflege einen unliebsamen Konkurrenten auftauchen sahen —, manchmal auch durch die Kurzsichtigkeit eines älteren Kollegen hier und da entstanden —, sie alle haben nicht vermocht, eine Entwicklung aufzuhalten, die heute bereits den Fortbestand gewerkschaftlicher Arbeit garantiert.

Die gewerkschaftliche Jugendarbeit begann meist an den Orten, die auch bis 1933 Hochburgen gewerkschaftlicher Arbeit gewesen waren, die Großstädte und vor allem das Ruhrgebiet. Bereits 1946 konnten überall als Aufgaben gewerkschaftlicher Jugendarbeit das sozialpolitische und wirtschaftliche Gebiet umgrenzt werden. Daneben aber sollte die Jugend Gelegenheit haben, sich weiterzubilden und sich in Unterhaltungsabenden zu betätigen.

Organisatorisch müßte festgestellt werden, daß der Beginn nicht überall einheitlich war. Im Bezirk Nordrhein-Westfalen wurde in Betriebsjugendgruppen begonnen, während in den Bezirken Nordmark und Niedersachsen die jugendlichen Mitglieder in Ortsjugendgruppen zusammengefaßt wurden. Immer mehr machte sich das Fehlen einer zentralen Stelle bemerkbar, die die Arbeit zusammenfassen und vor allem aktivieren würde. So wurde es von der Jugend dankbar begrüßt, daß beim Gründungskongreß des DGB im April 1947 in Bielefeld im § 2, Ziffer 10 der Bundessatzung festge-

legt wurde, daß die verantwortliche Leitung der Jugendarbeit Aufgabe des Bundes ist.

Ein vorläufiger Zonenjugendausschuß beschäftigte sich im Juli 47 mit den Richtlinien einer gewerkschaftlichen Jugendarbeit und der Vorberater einer Jugendkonferenz des DGB für die britische Zone. Diese Jugendkonferenz mußte verschoben werden. Im Oktober 1947 fand in Lebenstedt, Kreis Salzgitter, eine Arbeitstagung statt. Diese formulierte die ersten Richtlinien einer gewerkschaftlichen Jugendarbeit.

Zum 1. Januar 1948 stellte der Bundesvorstand den Kollegen Karl Braukmann als Zonenjugendsekretär an. Mit der Besetzung dieser Stelle sollte die Arbeit einen wesentlichen Aufschwung erfahren, der auch durch die Währungsreform nicht unterbrochen wurde. Höhepunkte des Jahres waren die Zonenjugendkonferenz vom 18. bis 21. Mai 1948 in Düsseldorf und das Erscheinen der Jugendzeitschrift „Aufwärts“ am 19. Juni 1948.

Neben dieser organisatorischen Arbeit wurde aber auch in der Praxis die gestellte Aufgabe verwirklicht: in Sommerlagern, Schulungswochen, wobei hier besonders das vom Bezirksjugendsekretär von Nordrhein-Westfalen, Helmut Schorr, geleitete Jugendleiterseminar zu erwähnen ist, das inzwischen zur Bundesjugendschule im „Bunten Haus“ bei Bielefeld erweitert wurde, Arbeit an einem neuen Jugendarbeitsschutzgesetz auf trizonaler Ebene, das leider infolge der starren Haltung der Arbeitgeberverbände nicht verwirklicht werden konnte, Mitarbeit in Berufsausbildungsfragen bei öffentlichen und staatlichen Stellen. Daß die Gewerkschaftsjugend dabei keineswegs den drängenden Jugendproblemen aus dem Wege gegangen ist, beweisen die Stellungnahmen zur Arbeitsdienstfrage und der Vorschlag des Bezirks Nordmark zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen. „Merkblätter für Jugendarbeit“ sollen dem jungen Funktionär Rüstzeug für seine Arbeit an die Hand geben.

Interzonale und internationale Gespräche und Treffen ließen erkennen, daß die schaffende Jugend überall die gleichen Probleme hat, zu deren Beseitigung solidarisches Zusammenarbeiten erforderlich ist.

Im eigenen Lande aber wurde auf ein Verstehen mit den einzelnen Jugendorganisationen großer Wert gelegt. In einer Arbeitswoche im Januar dieses Jahres legte die Gewerkschaftsjugend auf dem Jugendhof Vlotho den Jugendverbänden ihre Ziele dar. In fast allen Kreis- und Stadtjugendringen arbeitet die Gewerkschaftsjugend mit den anderen Jugendorganisationen an der Lösung gemeinsamer Aufgaben. In den Landesjugendringen von Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen sind die hauptamtlichen Bezirksjugendsekretäre deren Vorsitzende.

„Vordringlichste Aufgabe ist die Erziehung der deutschen Jugend zur demokratischen Staatsauffassung und Betätigung zum Geist der Völkerverständigung und Zusammenarbeit. Hieran arbeitet die Gewerkschaftsjugend und führt Schulter an Schulter mit den älteren Kollegen den Kampf um die sozialen und wirtschaftlichen Rechte der Arbeiterschaft sowie um den geistigen Aufstieg. So ist sie Mitkämpfer für eine neue Kultur, die der Arbeiterschaft die Gleichberechtigung in der Gesellschaftsordnung sichert.“ (Salzgitterer Richtlinien 1947.)